

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-664/8017-9214; -13

ANA

Ihr Leben mit den Wiener Aktionisten

BRUSEUM, Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz

Eröffnung: 30.03.2023, 19 Uhr

Laufzeit: 31.03.–24.09.2023

Kuratiert von Roman Grabner

Information: +43-316/8017-9100, www.neuegaleriegraz.at

Das BRUSEUM rückt erstmals das Leben und Wirken von Anna Brus in den Fokus und beleuchtet ihre Rolle im und für den Wiener Aktionismus. Sie selbst hat den Titel für ihre erste Ausstellung gewählt, ganz schlicht und einfach hat sie sich für ihren ursprünglichen kroatischen Vornamen entschieden: ANA.

Anna Steiner wird 1943 in Viškovci in Kroatien geboren, muss als Vertriebene mit Kriegsende ihre Heimat verlassen und gelangt über Ungarn nach Österreich. Als Dreijährige kommt sie in einem Planwagen mit ihren Eltern und Großeltern in die Steiermark, nicht mehr besitzend, als auf dem Pferdewagen Platz hat. Hier wächst sie auf und besucht die Schule, obgleich sie aufgrund ihrer slawonischen Wurzeln keine leichte Zeit hat und ihr zu verstehen gegeben wird, wo ihr Platz in der Gesellschaft ist. In Lannach lernt sie in einem Gasthaus Günter Brus kennen und muss gleich am ersten Abend seine Zeche bezahlen. Am Rande des Fußballfeldes – Brus gilt als begnadeter Mittelstürmer – lernen die beiden jungen Menschen einander besser kennen und verlieben sich. „Ana sollte später für meine Kunst und auch die Kunst meiner Kollegen eine enorm wichtige Rolle spielen“, schreibt Brus im Rückblick in seinen „Schmähmoiren“. 1961 zieht sie zu Brus nach Wien und gemeinsam teilen sie sich eine Einzimmerwohnung, die zugleich auch Atelier ist. Steiner findet rasch Arbeit in der Feinwäscheherstellung der renommierten Firma Benger und verdient das notwendige Geld, um einerseits den Lebensunterhalt für beide zu bestreiten und andererseits auch die Farben und Leinwände für Brus zu bezahlen. Sie ist nicht nur Geliebte, Freundin und Versorgerin, sondern übernimmt auch eine Art Mutterrolle für ihn: „ich habe ihn immer aufgefangen.“

Aus einfachsten Verhältnissen kommend, stößt sie in Wien in das Zentrum der Avantgarde und lernt Otto Muehl, Hermann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler kennen. „Abends sind wir zusammengesessen und haben Gespräche geführt...“ Es ging meistens um die Kunst in anderen Ländern. Man ist zwar schwer an Informationen herangekommen, doch man konnte trotzdem einiges in Erfahrung bringen. Über diese Gespräche haben sich Stück für Stück die Aktionen entwickelt.“ Anna Brus gilt als wichtigste weibliche Mitwirkende bei den Aktionen der frühen 1960er-Jahre. Sie wird Co-Akteurin und Gesprächspartnerin nicht nur für Brus, sondern auch für

Muehl und Schwarzkogler, die ihr eigene Aktionen widmen. Für Nitsch geht sie zum Schlachthof, um die Innereien für sein Orgien Mysterien Theater zu besorgen. Diese helfende Rolle im Hintergrund war für die Aktionisten von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Als einzige Frau war sie die ganze Zeit über gleichberechtigt in die Gruppe integriert, auch wenn die Geschichtsschreibung dies bis dato nicht entsprechend gewürdigt hat. Eine Objektivierung ihrer Person und Reduktion auf ihren Körper in der Aktion hätte sie auch nicht akzeptiert, dagegen hätte sie rebellierte. „Mein Großvater hat mich immer ermutigt, meine Rechte zu verteidigen, mich nicht verletzen zu lassen, deshalb war ich logischerweise immer politisch denkend.“

Die erste Aktion 1964: ANA

Nach langem Zureden von Otto Muehl führt Brus im November 1964 seine erste Aktion in dessen Wohnung durch, die er nach dem kroatischen Namen seiner Frau Ana nennt. Es war für ihn von Anfang an klar, dass er mit keinen anderen Personen zusammenarbeiten würde als nur mit seiner Frau. Als Vorbereitung taucht er den gesamten Raum und alle Gegenstände in Weiß und erweitert somit den Bildraum in den Realraum. Die Aktion ist in mehrere Abschnitte gegliedert. Zu Beginn rollt der Künstler von weißen Tüchern umfängen durch den Raum, um katatonisch in markanten Posen zu verharren. Danach schüttet er schwarze Farbe auf die Gegenstände und beginnt „in der Absicht, ein ‚lebendes Gemälde‘ zu verfertigen“ seine Frau zu bemalen. Er bemerkt jedoch Mängel in seiner Partitur und kann die Körperbemalung nicht in der geplanten Konsequenz umsetzen. Es kommt zu einem „triebdurchbruchartigen Malanfall“, infolgedessen er die Wände „in rasender Verzweiflung“ bis zur Erschöpfung beschmiert und sich mit seiner Frau im Farbschlamm wälzt. Brus spricht angesichts dieser „intellektuellen Panne“ von einem „Informel der allerletzten Stunde“, aber auch von einem Durchbruch, der ihm Türen aufgestoßen hat. Auch für Anna Brus war diese erste Aktion eine unglaubliche Überwindung, musste sie sich doch das erste Mal vor anderen Personen nackt ausziehen und wurde dabei noch von zwei Fotografen und einem Filmemacher genauestens in den Fokus genommen.

Anna Brus als Akteurin

Seit seiner ersten Aktion ist Anna Brus an der Seite ihres Mannes. Sie begleitete ihn auf seinem Wiener Spaziergang und ist besorgt, dass man ihn nicht nur verhaften, sondern in die Irrenanstalt einliefern könnte. Sie erwartet nicht, dass seine erste Aktion im öffentlichen Raum als Kunst anerkannt werden würde. Am nächsten Tag sitzt sie in der ersten Reihe in der Galerie Junge Generation am Börseplatz 1 und folgt aufmerksam seiner Aktion Malerei *Selbstbemalung Selbstverstümmelung*. Die Galerietür ist die Demarkationslinie zwischen strafbarem Ärgernis im öffentlichen Raum und diskussionswürdiger Erweiterung der Malerei. Im Mai 1966 heiratet sie Günter Brus, nimmt seinen Namen an und erhält das erste Mal in ihrem Leben einen Reisepass. Neben der Aktion *Ana* ist sie neben ihrem Mann noch als Akteurin in *Silber* (1965), *Transfusion* (1965), *Vitriolkabinett* (1966), *Strangulation* (1968) und einigen späteren Aktionen, an die sie sich nicht mehr gerne erinnert, involviert. Günter Brus ist sich der Bedeutung seiner Frau für sein Leben und sein Werk durchaus bewusst: „Sie hat aus mir einen berühmten Künstler gemacht, vorsichtshalber gesagt: ein Genie des repräsentativen Untergrundes.“

Anna Brus ist die Hauptakteurin in Schwarzkoglers erster Aktion Hochzeit. Im Unterschied zu seinen Kollegen Brus, Muehl und Nitsch kommt er nicht aus dem Informel, sondern orientiert sich an den Traditionslinien einer konzeptuellen Malerei, die stark von Yves Klein beeinflusst ist.

Von ihm übernimmt er um 1962 die Idee, seine ganze Umwelt blau einzufärben, da er in dieser Farbe die apollinische Lebensweise verkörpert sieht. Am 6. Februar 1965 realisiert er in der Wohnung von Heinz Cibulka seine erste Aktion Hochzeit mit Anna Brus als symbolischer Braut. Zuerst wird die jungfräuliche weiße Leinwand aufgeschlitzt und die dahinter stehende Braut in den Raum geholt, um schließlich mit blauer Farbe beschüttet und entkleidet zu werden. Anna Brus und Schwarzkogler haben eine sehr innige freundschaftliche Beziehung und als ihre Tochter Diana auf die Welt kommt, ist er beinahe täglich in ihrer Wohnung und hilft aus. Als er 1969 durch einen Sturz aus dem Fenster zu Tode kommt, findet man zwei Fotos in seiner Brieftasche: eines seiner Mutter und eines von Anna Brus.

Steht bei Günter Brus der eigene Körper im Zentrum seiner Kunst, so kommt bei Otto Muehl dem Material diese Rolle zu. Die von ihm entwickelte „Materialaktion“ ist für ihn „dargestellte Malerei“, die für die Kamera inszeniert wird. „die materialaktion ist eine methode, die wirklichkeit zu erweitern, wirklichkeiten zu erzeugen und die dimension des erlebens auszudehnen.“ Es gilt die Prämisse, dass alles als Material verwendet und verarbeitet werden kann und alle Materialien gleichwertig begriffen werden. So wird auch der menschliche Körper als Material begriffen und mit den übrigen zum Einsatz kommenden Materialien überschüttet, zugedeckt und in sie hineinverflochten. Das Verschütten von Farbe, das Beschmieren und Besudeln des Körpers in seinen „Versumpfungskaktionen“ soll psychoanalytisch als eine Rückführung auf ursprüngliche und rein sinnliche Erfahrungen von Kinderspielen gesehen werden. Der Begriff des „Sumpfs“ bezeichnet dabei nicht nur den realen Farbschleim, den er in seinen Aktionen verwendet, sondern dient zugleich als Metapher für die verdrängten und tabuisierten Aspekte menschlichen Zusammenlebens.

Im *Nahrungsmitteltest* (1966) brechen Anna Brus und ihre Kollegin Zieme Schieb unter einer weißen Fläche hervor und werden von Muehl mit Lebensmitteln vermischt und mit Mehl und Farbe beschüttet. Eine jener ikonischen Fotografien führt er später sogar als Gemälde aus. Muehl hatte sie zuvor in seine Partitur eingewiesen und war im Umgang mit ihnen sehr sanft und behutsam. Die Folgeaktion benennt er als Hommage an Anna Brus sogar nach ihr: St. Anna. Anna Brus spricht von einem väterlichen Freund, der sie und Günter Brus gerade in der Anfangszeit in Wien auch regelmäßig unterstützt hat. Muehl hatte ein geregeltes Einkommen, war er doch Lehrer in einer Klasse für schwerstbehinderte Kinder. Die meisten Aktionen der Frühzeit fanden entweder in seiner Wohnung oder seinem Atelier im Perinetkeller statt.

Obgleich sie mit Nitsch ein Leben lang gut befreundet war und regelmäßig seinen Aktionen beigewohnt hat, wollte Anna Brus dennoch nie als Akteurin in seinem Orgien Mysterien Theater mitwirken. Nitsch hat dies akzeptiert und sie auch nicht zu überreden versucht. Sie hat im Hintergrund mitgewirkt und für den Künstler Blut und Innereien vom Schlachthof geholt oder packungsweise Kondome aus der Apotheke besorgt. Als bei seiner 32. Aktion im sogenannten Aktionsraum 1 in München einmal Not am Mann ist, hilft sie dennoch als Mitakteurin aus.

Anna Brus war mehr als nur Modell

Anna Brus hat sich nie als Künstlerin begriffen und sieht sich auch im Rückblick nicht als solche, war aber für die Gruppe der Aktionisten auch mehr als nur ein Modell. Obgleich sie kaum Spielraum hatte, in das Konzept oder den Ablauf der Aktionen inhaltlich einzugreifen, hat sie ihr

intuitives Verständnis der künstlerischen Anliegen und ihr mutiges Engagement zu einer wesentlichen Mitwirkenden des Wiener Aktionismus gemacht. Es ist aus einer historischen Perspektive auch nachvollziehbar, dass gerade in der kämpferischen und experimentellen Frühzeit, in der die Aktionisten selbst erst ihr künstlerisches Vokabular erarbeiteten und ihre Möglichkeiten ausloteten, den Modellen und Co-Akteur*innen wenig künstlerischer Freiraum zugestanden wurde.

Die Fotografien und Filme der Aktionen zeigen mitunter einen voyeuristischen Blick auf den Frauenkörper, der aber mehr den Dokumentaristen als den Intentionen der Aktionisten geschuldet ist. Von Ludwig Hoffenreich, der die meisten Aktionen von Brus und Muehl fotografiert hat, ist beispielsweise überliefert, dass er bei Brus oft gemeckert hat, da seine Aktionen nicht so vordergründig erotisch waren wie die von Muehl: „Ich weiß gar nicht, was ich da fotografieren soll, man sieht ja gar nichts. Kannst Du Anna nicht einölen?“ Das Bild der Frau als passives Subjekt einer von Männern geplanten Aktion ist sicher auch diesem spezifischen Fokus durch die Kamera geschuldet, denn es waren die Aktionisten, die erstmals in der Kunstgeschichte nicht nur den weiblichen Körper als Austragungsort der Macht, sondern den männlichen Körper im Allgemeinen und den eigenen im Speziellen destruiert und der „Selbstverstümmelung“ zugeführt haben. Trotz der Problematik seiner Rezeption aufgrund seiner Verurteilung wegen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen während seiner Kommunenzeit kommt Muehl das Verdienst zu, dass er den weiblichen Körper in seinen Versumpfungsaaktionen der sexuellen Konsumierbarkeit entzogen hat, wie er in Werbung und Medien bis heute vorherrscht.

Anna Brus ist seit 1961 die Frau von Günter Brus, seine frühe Versorgerin und später Managerin, Inspiration, Co-Akteurin seiner Aktionen, sein ultimativer Rückhalt und seine schärfste Kritikerin. In der aktuellen Ausstellung im BRUSEUM erzählt sie ihre Geschichte des Wiener Aktionismus, denn sie ist eine der letzten Zeitzeug*innen, die jenseits stereotyper Schwarzweißmalerei tief Auskunft geben kann. Dass auch ihre ursprüngliche Profession als Schneiderin Eingang in die Kunst findet, ist eine der vielen Facetten dieser Schau.

Bildmaterial und Ausstellungsansichten (J.J. Kucek) zum Download finden Sie in unserem Pressebereich unter folgendem Link:
<https://www.museum-joanneum.at/presse/ana-brus>